

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

269 (16.11.1912) Erstes Blatt

unter den Druck schwerer Hypothekenlasten kommen und Eigentum einiaer Grobkanten werden.

Die alte Armeeverfassung der Türkei war demokratisch. Die Regierung war nur die Vertretung des bewaffneten Volkes. Eine Kirche wie unter dem Christentum, das heißt eine Hierarchie der Geistlichkeit, ihre Loslösung von den Massen, die Schaffung einer Draconation, die auf einem Bevormundungs- bzw. Herrschaftsverhältnis über den Massen beruht, hat sich bis auf den heutigen Tag nicht herausgebildet.

Die Türken sind ein biederes, kluges, fleißiges, demokratisch gesinntes Volk, mit stark ausgeprägtem Solidaritätsgefühl, gutherzig, mildtätig, nicht ausschweifend, vielmehr feuch, von patriarchalischer Einfachheit der Familienfitten.

Das alles bezieht sich aber nicht auf die herrschende Schicht des Türkentums, die man kurzweg als Konstantinopel-Türken bezeichnen könnte.

Die Scheidung unter der türkischen Nation und die Sittenverderbnis der Herrschenden griff um sich mit dem ersten Tag des Einzugs in Byzanz. Die Reiter der siegreichen türkischen Armee schlossen sofort ein Bündnis mit den herrschenden Klößen der Byzanz. Sie gingen zu ihnen in die Lehre, wie man Herrschaft über den Völkern zur Macht- und Brunnentfaltung des Staates verwenden, und sie nahmen sie in ihre Dienste auf. So wurde von den Herrschenden doppelter Verrat verübt, auf beiden Seiten: Die Byzantiner lieferten ihre Völker an die Türken aus, verrieten ihre Nation und ihre Religion — die griechischen Statthalter der Türkei in Rumänien und Bulgarien wurden zu den schlimmsten Reuteschindern —, die Konstantinopeler Türken aber lösten sich von ihren Volksmassen und begannen, zwischen sich und ihnen ein byzantinisches Herrschaftsverhältnis aufzubauen.

Byzanz — das ist die Hauptstadt, die an der Spitze des Staates steht, mit dessen Hilfe sie die Massen der Landbevölkerung beherrscht und ausbeutet. Während der Zeit von mehr als einem halben Jahrtausend, da die Türken ihr großes Reich gebildet hatten, haben sie ihre Staats- und Armeeverfassung wiederholt geändert; dieses aber war geblieben. Die herrschenden Elemente von Konstantinopel setzten sich wie folgt zusammen: Der Hof, die Armee, die Bureaucratie, die Zünfte. Sie kämpften untereinander und bedingten dadurch die Wechselfälle der Klößenherrschaft. Als aber mit der Entwicklung des Feudalismus auf dem Lande Machtfaktoren entstanden, die trotz ihr Haupt gegen die herrschenden Elemente der Hauptstadt erhoben, vereinigten sich diese, warfen die Feudalherren nieder, schufen eine stärkere Zentralisation der Verwaltung und der Armee.

Im 19. Jahrhundert kam die Reife an die Zünfte. Sie wurden durch die Entwicklung des Handels zermürbt und beinahe vernichtet. Damit war auch der politischen Macht der Armee ein neuer Schlag verfeht, denn die vielen Konstantinopeler Armeeaufstände der alten Zeit standen fast ausnahmslos in Verbindung mit den Zünften. Dann hat die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Armeemasse ihren Ständes- und Herrschaftscharakter genommen. Als Faktoren der politischen Herrschaft waren nur noch geblieben: der Hof, die Bureaucratie, das Offizierkorps. Nun hat ja die kapitalistische Entwicklung zu gleicher Zeit neue soziale Elemente aufgenommen lassen, die Banken, die Schiffreedereien, die Eisenbahngesellschaften, die großen Handelshäuser usw. Die Konstantinopel-Türken, die sich durch die Jahrhunderte auf die politische Herrschaft spezialisiert hatten, verstanden es nicht, sich an die Spitze dieser kapitalistischen Entwicklung zu setzen. Die kapitalistische Macht der Türkei ist entweder in den Händen der Europäer, oder in denen von Griechen und Armeniern. Auffallenderweise spielt die jüdische Bourgeoisie in der Türkei eine sehr untergeordnete Rolle.

In diese Verhältnisse hinein kam die jungtürkische Revolution. Wir sehen nun die Jungtürken, das fortschrittliche Element, das aus den Reihen der Armeekorps und der Bureaucratie kam und nur mit der dünnen Schicht der türkischen Gutsbesitzer im Zusammenhang steht. Sie sind vollkommen losgelöst von den Massen ihrer Nation, den Bauern, die

ein vergessenes Dasein in Anatolien führen. Auf der andern Seite die kapitalistische Bourgeoisie, die nicht türkisch ist, das Bankkapital, das europäisch ist, dem Einfluß des türkischen Staates sich entzieht, und in diesem selbst sich bereits unabhängige Organisationen geschaffen hat. Und im ganzen Reich, in Europa sowohl wie in Asien, eine gewaltige soziale Bewegung, von der die Jungtürken selbst als ein städtisches Element und herrschendes Element keine rechte Vorstellung haben. Dadurch waren schon zum größten Teil die wunderbaren Gänge der türkischen Revolution vorausbestimmt, zu deren Betrachtung wir nun übergehen wollen. **Barbus.**

Deutsche Politik.

s. Zum Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers sind von den Städten verschiedene Dinge geplant. Unter anderem ging man mit dem phantastischen Gedanken um, dem Kaiser eine Adresse zu überreichen, die in München hergestellt und die Kleinigkeit von 50 000 Mk. kosten soll. Der Plan ist offenbar auf erheblichen Widerstand gestoßen und es besteht keine Geneigtheit mehr, ihn weiter zu verfolgen. In Zeiten des Hungers und der chronischen Unterernährung und des schmachvollen Hungersterbens deutscher Kriegsveteranen kann es nichts aufreizenderes geben, als die sinnlose Vergeudung von 50 000 Mk. für eine Adresse. Jetzt haben die Städte die Absicht, Beihilfen an Veteranen zu geben.

Die „gemeinschaftliche christliche Weltanschauung“. In ihrer Ausgabe vom 13. Nov. versucht die „Deutsche evangelische Korrespondenz“ gegen Rom den deutschen Nationalstolz aufzustacheln. Sie schreibt:

Jeder Deutsche muß es als einen Schlag ins Gesicht empfinden, daß die deutschen Bischöfe in ihrem Fuldaer Beileitschreiben dreimal vor den „Gefahren warnen, die für Glaubens- und Sittenlehre durch das Zusammengehen von Katholiken und Nichtkatholiken entstehen“, jeder Deutsche, der weiß, was für ein hohes Gut das deutsche Vaterland, die Einheit der Nation ist, muß flammenden Protest dagegen erheben, daß deutsche Bischöfe in diesem Sinne davon sprechen, „lieber alles zu opfern, als ihr Seelenheil in Gefahr zu bringen“. Nein, und dreimal nein, die Nation kann sich wegen eingebildeter Gefahren, für die kein Schatten des Beweises vorliegt, die nur erfunden sind, um die Alleinherrschaft der römischen Priesterkirche aufzurichten, nicht selbst opfern. So jedenfalls können die Dinge nicht weitergehen; zum Gespött der Welt darf Deutschland nicht werden, und beizeiten muß vorgezogen werden, daß man nicht eines Tages in Rom wage, von einer „päpstlich gebildeten deutschen Nation“ zu reden.

Es ist doch etwas schönes um die „gemeinschaftliche christliche Weltanschauung“, mit der man die christlichen Arbeiter einweisen möchte.

Ein „Dokument der deutschen Kultur“. Die „Frankf. Zeitung“ schreibt: Vor uns liegt die neueste Ansichtspostkarte: ein Faksimile des Enteignungsbeschlusses gegen „den Landwirt Herrn Niechslaus von Jablcki in Dobsta“, ausgefertigt von der königlichen Anstiftungskommission für Westpreußen und Posen. Der für Mitteilungen bestimmte Platz auf der Adressenseite der Postkarte enthält in französischer Sprache die Erläuterung: daß nach einem Jahrhundert unerhörter Verfolgungen die preussische Regierung jetzt das Maß vollmachte, indem sie das Enteignungsgezet amende, daß eine Photographie des Enteignungsbeschlusses, die in einem Schaufenster ausgestellt wurde, konfisziert und der (deutsche) Photograph gerichtlich verfolgt worden sei, daß aber dieses Dokument der „deutschen Kultur“ es verdiene, in der ganzen Welt bekannt und besonders in Deutschland und bei den Nachbarn Preußens ermoogen zu werden.

Diese Ansichtskarte ist also von der polnischen Organisation in Paris veranlaßt worden, die unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Enteignungen auch bereits eine zweite Auflage der internationalen Enquete herausgegeben hat, die Genrat Gienkiewicz im Jahre 1908, bei den Debatten über das antipolnische Enteignungsgezet,

unter dem Titel „Brusse et Pologne“ veranlaßt hatte. Man mag daraus ermessen, in welcher Weise diese vier sinnlosen Enteignungen von im ganzen 1700 Hektar Land die polnische Agitation gegen Preußen im In- und Auslande fördern. Und da hat sich unter dem Druck der Safastiken unsere Regierung angeblich eingebildet, daß diese Enteignungen, indem sie das Anstiftungswert erleichterten, auch auf die Polen beruhigend wirken würden!

Sozialdemokratische Interpellationen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird sofort beim Zusammentritt des Reichstages zwei Interpellationen einbringen. Die erste Interpellation richtet an den Reichskanzler die Frage, ob er bereit ist, Maßnahmen gegen die exorbitante Teuerung vorzuschlagen und zwar 1. durch Aufhebung der Einfuhrzölle auf Lebensmittel, insbesondere der Zölle auf Vieh und Fleisch; 2. durch die Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch unter Aufrechterhaltung der unerlässlichen Sicherheitsmaßnahmen gegen die Einschleppung von Seuchen, ferner durch Aufhebung der Bestimmungen, welche die Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch fast unmöglich machen; 3. durch Aufhebung der Futtermittelzölle; 4. durch Beseitigung der Einfuhrzölle.

Die zweite Interpellation lautet: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, über die Stellung der Verbündeten Regierungen zu den schwebenden internationalen Fragen Auskunft zu geben?“

Aus der Bremischen Bürgerchaft. In der Mittwoch-Sitzung wurden die noch von der Budgetberatung zurückgestellten Initiativanträge aufgearbeitet. Darunter befand sich auch ein wichtiger der sozialdemokratischen Fraktion auf Errichtung einer Arbeiterkammer. Bremen hat eine ganze Anzahl Interessensvertretungen: eine Handels- und eine Kleinhandelskammer, eine Landwirtschafts- und eine Gewerbestammer, und die Handelskammer hat seit einiger Zeit sogar einen Industriebeirat geschaffen, der die einigenden Interessen der Industrie wahrzunehmen hat. Nur für die Arbeiterchaft existiert, wie überall, so auch in Bremen, keine staatliche Institution, die deren Interessen dient. Schon vor einigen Jahren wurde von der sozialdemokratischen Fraktion die Errichtung einer Arbeiterkammer beantragt. Damals wurde das Verlangen ohne Zusage glattweg abgelehnt. Jetzt schlugen die Bürgerlichen eine andere Taktik ein: sie schickten den freisinnigen Reichstagsabgeordneten Hornemann ins Feld, der sich für die Arbeiterkammer aussprach, also für eine paritätische Institution zwischen Unternehmern und Arbeitern. Der Vorsitzende der fortschrittlichen Fraktion sprach gegen den Antrag, weil angeblich die Materie vom Reich geregelt würde. Beiläufig halfen sich einige andere Redner: sie erklärten sich „im Prinzip“ für Arbeiterkammern, wollten aber nicht, daß Bremen dem Reich „vorgreife“. So wurde der Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokratie auch diesmal abgelehnt, keine einzige bürgerliche Vertreter stimmte für ihn.

Die Fleischnot-Enquete unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Am 22. November tritt die Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel und aller Faktoren, die auf die Preisbildung des Fleisches einwirken, zusammen. In der Presse wurde wiederholt die Forderung ausgesprochen, die Kommission möge in voller Öffentlichkeit verhandeln. Die Regierung wird dieser Forderung nicht nachgeben. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin offiziös geschrieben:

Man steht hier auf dem Standpunkt, daß die Öffentlichkeit diesen Verhandlungen nicht förderlich sein würde. Es wird eine große Zahl von Sachverständigen gehört werden, und bei diesen Besprechungen und Auskünften wird viel zur Sprache kommen, was der betr. Sachverständige nur dann mitteilen werde, wenn er sicher sein könne, daß es nicht in die Öffentlichkeit gelange, wie z. B. wichtige geschäftliche Einzelheiten, die er nicht gern zur Kenntnis der Konkurrenz gelangen läßt. Andererseits werden aber auch Einzelheiten voll politischer Natur zur Sprache kommen, werden es unter Umständen im Interesse unserer Handelsstränge nicht wünschenswert sei, daß sie der betreffenden

Mutter.

Von August Friedrich Krause.

(Nachdr. verb.)

„Wer ist denn das, hä?“ fragte der Joseph verwundert. Glück-Karl, der das Erstannen des Freundes mit listig Umlenkenden Neugier beobachtet hatte, antwortete kurz:

„Mein Gast! Grad so wie du!“

Und in dem harten Ton seiner Stimme war ein heimliches Drohen: „Nühr mir nicht an den, du! Der steht mir näher, als ihr alle!“

„Ja, das hatt' ich gar nicht gesehen, daß du schon Besuch hatt'!“

„Du warst ja asu verbost, wie du reinkamst, daß du nich amal „Guten Tag“ sagen kannst!“

„Das hab ich richtig ganz vergessen,“ gab der Joseph kleinlaut und beschämt zu. „Nu, da sei od nich böse und „Guten Nachmittag“ ooch!“

Damit gab er dem Freunde die Hand und reichte sie auch, als wollt er damit den Schuster völlig veröhnen, dem Fremden. Der hob seine tiefenden Augen nur flüchtig zu ihm auf und senkte sie gleich wieder, als blende ihn das Licht.

Kalt und ohne Druck hatte die rissige, gichtverkrümmte Hand, durch die ein immerwährendes Zittern lief, zwischen den Fingern des Gefellen gelegen und kraftlos war sie gleich wieder daraus geglitten.

Dicht zu den beiden tretend, stellte der Schuster vor, und zu der komisch-feierlichen Gebärde und zu den gepreizten, im steifen hochdeutlich doppelt affektiert klingenden Worte bildete der grimmige Sohn, der in ihnen mitschwang, einen seltsamen Gegenjak.

„Gestatten die Herren,“ mischte er sich in die Bearkuna, „daß ich sie miteinander bekannt mache: Herr Tischlergele Joseph Galpaus, gegenwärtig in Arbeit bei Frau Karoline Rother in Wirrwitz, und Herr Tischlermeister Heinrich Rother aus Wirrwitz, zurzeit ohne Beschäftigung!“

Als wäre jäh vor ihm ein Geist aus dem Boden gemachsen, so starrte Joseph auf den Fremden, der sich stumm

und teilnahmslos, ohne sich im geringsten um die Worte des Schusters zu kümmern, wieder auf seinen Stuhl gehockt hatte und vor sich hin starrte.

Daß der Mann seiner Meisterin tot sei, wie die Frau ihren Sohn und alle Leute glauben machte, war ihm nie so recht eingegangen, und doch schlugs ihm jetzt in die Glieder, als er dem Totgeagten plötzlich gegenüberstand. Stillos ging sein Blick von dem Verkommenen zum Freunde, in dessen Augen ein listiges Glimmern und doch auch wieder jenes dunkle Drohen war, das vorhin schon aus seinen Worten geflungen, und vom Freunde wieder zu dem Fremden. Er wollte den Schuster bitten: „Nach doch keine solchen Scherze, du!“ und brachte dennoch kein Wort über die Lippen, weil er wußte, daß alles, was er soeben erlebte, wirklich und wahr sei. „Hast denn du das nicht gewußt“, fragte er den Freund.

„Nicht! Gedacht hab ich mirsch ja immer, daß er noch lebt! Aber Beweise hatt' ich keine nich! Er hatt' sich gefürchtet vor der Frau, meint er neulich, wie ich 'n fragen tat, die wollt 'n ins Zuchthaus bringen.“

„Nee, nee, ihr Leute!“ wunderte sich der Geselle.

„So a acht Lage wirds sein, daß er wieder da is. 's hat'n heemgetrieben. Er tät's nich mehr aushalten, meint er zu mir, wie er kam. Er möcht gerne daheeme sterben! Er sieht ooch aus, als wenn er nich mehr viel auf der Mühle hätte.“

Da tappte er plum, als stiebe jäher Boden an seinen Füßen, zu einem Stuhl am Tische und ließ sich schwer darauf niederfallen. Den Oberkörper ein wenig vorgebeugt, den Kopf gesenkt, sah er da, als müßte er die Tragweite dessen, was er soeben erfahren, ergrübeln.

Der Schuster ließ ihn, und um die unheimliche Stille, die zwischen ihnen stand, nicht zu schwer werden zu lassen, hantierte er lauter als nötig gewesen wäre, mit den Töpfen am Ofen. Bald stand die dampfende Kaffeekanne auf dem Tisch und der Schuster lud seine Gäste zum Vesper ein.

Einen der dick unwidlichen Füße vor den andern schiebend, schlich der Verlumpte, den der lodende Kaffeeduft schon lebendiger gemacht hatte, an den gedeckten Tisch,

Schnuppernd hob er die Nase und die Triefaugen schielten beghrlich nach Butter und Brot.

Der Schuster, der die Bedürfnisse seines Gastes schon kannte, griff nach der Flasche auf dem Fensterbrett:

„Willste irsch 'n Korn, Mother?“

„Gelt a Glasel brauchst nich?“ fragte er lachend, als der Trunkenbold hastig nach der Flasche griff. Gierig schüttelte er einen guten Teil seines Inhalts in den Schlund, und als er sich endlich entschloß, abzusetzen, zeugten die glänzenden Augen und das Schmähen der Züge von der Befriedigung, die der Fusel ihm gewährt hatte. Nun war er erst imstande, das heftige Zittern seiner Hände so weit zu meistern, daß sie Tasse und Messer zu halten vermochten. Ohne im geringsten auf die beiden anderen zu achten, sich ganz dem Genuß des Essens hingebend, schnitt er einen bogensförmigen Bissen nach dem andern von der Butterkumme ab und schob ihn in den zahnlosen Mund. Die Brotkrusten, die er nicht beißen konnte, wurden im Kaffee aufgeweicht und mit behaglichem Schmähen verschert.

„Gel, 's is a stark Stüde?“ fragte der Glück-Schuster den Freund.

„Die is ja reif für a Krauts!“ beehrte der auf und schlug mit der Faust auf die Tischplatte. „Ein'n Mensch tot zu sagen, ein'n lebendigen Menschen! Das is ja schlimmer als Mord!“

„Nu brauchste dich nich mehr zu fürchten, daß sie dich rauschmeißt!“

„Nu nimmeh!“

Der Schuster grinste über das ganze Gesicht, und der Joseph freute, was er erfahren hatte, jetzt noch viel mehr. „Nühr's od recht schlau andres'n, na gelt?“ mahnte der Kleine.

„Dah mi od, id wers schon machen!“

Der Joseph warf sich dabei in die Brust, als sähe er die Meisterin schon ganz klein und gedemütigt vor sich, und doch war er in seinem Innern noch ziemlich ralsos, wie er der Frau, die ihm an Kraft des Willens überlegen war, ein Glas Garn bekommen konnte. Das erregte ihn immer mehr.

„Nee, nee, ihr Leute!“ ereiferte er sich, 's war reem nich

despolitisch. Man erwa den Ausdrücken ungen ein werden sp gezeit.

Reichs-2 wie gemidet noch in die obwohl die

Schweiz.

Die Reichsgericht 3 für schon seit längerer richters tätig gericht erklär Wohl von R stelle man eb aus diese stre aus der Wel nichtig das werden.

Der Sta 1913, den der leben veröff von 98 735 00 Defizit von 4 gewöhnliche P Bilanzsumme ein Betriebes zum ebenfo sch vorwan behide verhe behögen ta ken, scharfer und die ener richtigenemig lens der fa hell im Land allein charakt einnehmen un die Jolleimal Gemeinmied folgen will, d ihre Lebensbe Bundeshausha diese Zahl, w in einem Str demung des Finanzgberre und man w schüßen, nam bei der allgen den nicht j neben die S zu 1913 auf dem noch di Krudensformu lsten, fonder den. Die Sch 27 Millionen Remenlich d Summen. S jstehen haben

Parteiite Die dies- talen Parte Sonntag, 8. itten des S bekannt geg

D Vor der ten Dienstag er von S

menschenmö wüßte, mas Unter de tritt gegen sollte. Er v höher nur r gen beschäf den. Der W stürmen Ta stümpfminig und eine al becrandrüd utm.

„Na, gell! Dabei fal berag an, d verjäumt ur wach wurde.

„Sehn S ich fort muß nich mehr g geh'n in, na g Tausel!“

„'s is a st

„Seh'n S id amal war noch amal je von mir. D uch reden do Sie mirsch j immer und immer d geworden, d

Und der des Verform Vater, der l alle Mutter, hierer Glend Eöhne sehnt

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 16. Nov.

Eine öffentliche Aufforderung an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe.

Vor etlichen Monaten hat der Herr Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe das Erscheinen einer von ihm verfaßten Denkschrift über die künftige Gestaltung des Verkehrswezens in und um Karlsruhe herum angekündigt. Inzwischen ist die Denkschrift auch gedruckt worden, aber „erschienen“ ist sie erst wenigstens bevorzugten Sterblichen, den Mitgliedern des Stadtrats und der städt. Verkehrscommission, den Stadtverordneten und den Vertretern der Presse, sowie verschiedenen anderen Auserlesenen. Ihnen allen aber ist eine „vertrauliche Behandlung“ der Sache zur Pflicht gemacht.

Die Karlsruher Umlagezahler in ihrer Masse sind bis heute noch nicht für würdig befunden worden, etwas darüber zu erfahren, was mit der aus ihren Umlagegroßen erwerbenden städtischen Straßenbahn und dem Elektrizitätswerk werden soll. Geheimnisvoll kommt man dies und das sich in die Ohren über das künftige Schicksal zweier wichtiger wirtschaftlicher Unternehmungen der Stadt Karlsruhe und allmählich sicker und durch, was die Eingeweihten von der Sache wissen.

Das ist ein unwürdiger Zustand. Man muß sich fragen: Warum diese Geheimnisträmerie? Haben die Projekte des Herrn Oberbürgermeisters das Licht der Deffentlichkeit zu scheuen?

Man kann das Empfinden nicht los werden, als ob in der für die fernere Entwicklung der Stadt Karlsruhe so ungemäin wichtigen Verkehrsfrage eine Ueberrumpelung geplant wäre. Bei der bisher betriebenen Geheimnisträmerie muß man zu der Vermutung kommen, daß die Karlsruher Umlagezahler eines Tages vor eine vollendete Tatsache gestellt werden sollen.

Das aber kann und darf man sich nicht gefallen lassen. Man muß deshalb von dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe verlangen, daß er den Schleier des Geheimnisses, mit dem er seine Projekte umhüllt, endlich lüftet und so Gelegenheit gibt, in der Deffentlichkeit Stellung dazu zu nehmen.

Der Herr Oberbürgermeister wird doch wohl hoffentlich nicht des Glaubens sein, daß nur die von ihm außerordentlich bevorzugten Sterblichen neben den Mitgliedern der städtischen Kollegien berechtigt und befähigt sind, in den Fragen des Verkehrswezens ein Wort dreinzureden. Also heraus, Herr Oberbürgermeister, mit Ihrer Denkschrift, weg mit der vertraulichen Behandlung einer Frage, die, wenn sie eine gesunde und dem Wohle des Ganzen dienliche Lösung finden soll, keine Geheimnisträmerie vermag.

Wir wollen hoffen, daß der Herr Oberbürgermeister dieser öffentlichen Aufforderung Gehör schenkt. Sollte er es jedoch vorziehen, auch fernerhin unter dem Deckmantel der „vertraulichen“ Behandlung der Frage im geheimen Anhänger für seine Projekte zu werben, so machen es die Interessen und das Ansehen der Karlsruher Bürgerschaft zur Pflicht der Presse und der politischen Organisationen, der unwürdigen Geheimnisträmerie ein Ende zu machen.

Jugendausschuß.

Am morgigen Sonntag findet für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen eine Führung durch die Gemäldegalerie statt. Treffpunkt: 1/11 Uhr Ecke Wald- und Hans Thomastraße. Es wird um zahlreiche Beteiligung erlucht.

Der Gesangsverein „Bruderbund“ veranstaltet morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr eine Familienunterhaltung im großen Saale des „Kühlen Krug“. Neben einigen Männerchören kommen auch gemischte Chöre zum Vortrag. Um den Besuchern einige fröhliche Stunden zu verschaffen, sind die bestbekanntesten Humoristen Fröhlich, Stauch, Durlach gewonnen worden. Als Entlohnung dafür, daß beim Stiftungsfest kein Tanz mitgegeben hat, soll diesmal ein kleines Lätzchen präpariert werden. Eine Abteilung der Gewerkschafts-Gesellschaft wird hierzu aufspielen. Wer sich also morgen einige Stunden unter Spannungsfreunden amüßeren will, der gehe in den „Kühlen Krug“ zum „Bruderbund“. Alles nähere im Inseratenteil.

Eine Ansammlung von Menschen fand gestern mittags kurz nach 12 Uhr vor der Draaerale in der Kaiserliche statt. Dort vorübergehende Passanten hörten aus der Kaiserliche Wehe aechzen und dazwischen hinein ein Klatschen, das von einer Reiterweide oder einem Pferd herüber mochte. Ein „Stellvertreter Gottes“ stand seines Amtes zu walten, er bekam aus dem vor der Kaiserliche versammelten Publikum Purse zu hören, die für ihn nicht schmeichelhaft waren. Bräuel als Erziehungsmittel für die Vaterlandsverteidiger! O, welche Lust, Soldat zu sein!

Die Mitglieder des Naturheilvereins seien auf den heutigen Familienabend in den „Vier Jahreszeiten“ aufmerksam gemacht. Näheres im Inserat.

Landesversammlung badischer Redakteure. Am morgigen Sonntag, den 17. November, findet hier im Hofordienaal des Restaurants Wöninger die ordentliche Hauptversammlung des Landesverbandes badischer Redakteure statt. Zu den Verhandlungen, welche um 11 Uhr vormittags beginnen, sind auch dem Verbande nicht angehörende Kollegen eingeladen, sofern sie im Novemberzeitungsliste Journallisten sind.

Zwanziges Ende. Am Donnerstag wurde der 27jährige Leutnant Ernst unter Beteiligung der Kompanie und der Kompanie auf dem Friedhof hier beerdigt. Der Verstorbene war vor Jahren in die Fremdenlegion eingetreten, kehrte dann aber wieder zurück und stellte sich freiwillig der Militärbehörde. Sein Wunsch, nicht als Soldat 2. Klasse geführt zu werden, konnte ihm in der Kürze seiner Dienstzeit nicht gewährt werden. Er nahm sich das so zu Herzen, daß er Hand an sein Leben legte und sich erschöß.

Unfall auf der Albtalbahn. In großer Lebensgefahr befiel sich gestern mittags ein etwa fünfjähriger Junge aus der „Kaiserliche“. Er sprang bei der Einfahrt des um 1.15 Uhr abfahrenden Zuges knapp vor dem Motorwagen über die Schienen und wurde von dem Wagen noch erfasst und zur Seite geschleudert. Die Verletzungen des Kleinen scheinen leichter Natur zu sein. Der Zug wurde durch das Vorkommen zum Stillstand gebracht.

Es kann jeden Tag die Beobachtung gemacht werden, daß die Kinder dort unten neben dem Bahnhöfen als Spielplatz

benützen; welsch schlimme Folgen das nach sich ziehen kann, zeigt der gestrige Vorfall. Mögen es sich die Eltern angelegen sein lassen, allen Ernstes ihren Kindern das Betreten des Bahnhöfers zu verbieten. Die Gartenstadt hat zurzeit noch Raum in Hülle und Fülle, wo sich die Jugend tummeln kann.

Die Vereinigung „Heimatliche Kunstpflege“ wird am Mittwoch den 2. November ihre Generalversammlung abhalten. Nach Schluß der geschäftlichen Beratungen wird eine einheimische Dichterin, Fräulein Jiska Luise Schender, mehrere ihrer Gedichte zum Vortrag bringen.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Im Colosseum beginnt heute Samstag das Gastspiel von „Meiß“ Bauerntheater aus Schliersee mit dem ländlichen Charaktergemälde in 5 Aufzügen: „Altmensch und Edelweiß“. Morgen Sonntag werden zwei Neuheiten für Karlsruhe gegeben werden, und zwar nachmittags 4 Uhr „Im Pfarrhof“, Bauernkomödie mit Gesang und Tanz in 3 Akten, und abends 8 Uhr „Das Fliegerdorf“, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Der weitere Spielplan bis inkl. Mittwoch ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Colosseumkasse während dem obigen Gastspiel täglich vormittags von 11—12 1/2 Uhr geöffnet ist.

Festhalle-Konzert. Morgen Sonntag den 17. d. M. fällt das in der Festhalle übliche Nachmittags-Konzert aus.

Gegen die Aushungerung! Gegen den Krieg!

Das ist die Parole der arbeitenden Einwohnerstadt Karlsruhes am morgigen Sonntag. Wie in allen andern Städten Deutschlands, muß auch die Bevölkerung von Karlsruhe Protest erheben gegen die derzeitige unheilvolle Wirtschaftspolitik und die drohende Kriegsgefahr.

Erscheint in Massen in der

Punkt halb 11 Uhr im „Kolosseum“ beginnenden

Deffentlichen Volksversammlung

in der Reichstagsabg. Gen. Noske über: „Deutschlands innere und äußere Politik“ sprechen wird.

Arbeiter und Arbeiterfrauen! Setzt Eure Ehre darein, daß diese Versammlung zu einer großen Demonstration wird

Für soziale Politik! Für den Frieden!

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Versammlung punkt halb 11 Uhr beginnt. Es ist also unbedingt erforderlich, daß alle Besucher pünktlich erscheinen.

Letzte Nachrichten.

Die folgen des Wagenmangels.

Essen a. Rh., 15. Nov. Der Bergbauliche Verein sendet uns eine Zuchrift, in der erklärt wird: Nach den amtlichen Angaben der kgl. Eisenbahndirektion in Essen fehlten im Ruhrbezirk im August 3579 Wagen, im September 24 092 und im Oktober 177 398 Wagen. Hieraus ergibt sich für die vergangenen 3 Monate ein Ausfall von 205 069 Wagen und somit ein Verkehrsausfall von 2 050 696 Tonnen Kohlen. Das entspricht einem Verlust von über 20 Millionen Mark. Der Schaden für die Produktion durch die ständigen Betriebsstörungen und das Stürzen der Kohlen ist unberechenbar. Der Lohnverlust der Arbeiter im Ruhrbezirk beträgt in den letzten 3 Monaten mindestens 10 Millionen Mark. Dieser Zustand hat seine Ursache nicht lediglich in einem Mangel an Wagen, sondern auch in einem völlig unzureichenden Ausbau der Bahnanlagen und in einer gänzlich ungenügenden Zahl von Lokomotiven und Personal. Wegen des Wagenmangels arbeiten im Siegerlande nach der Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ fast sämtliche Hochöfen mit zum Teil wesentlicher Einschränkung. Ein Teil sei, so behauptet das Blatt, bereits infolge mangelnder Kokszufuhr gelähmt. Verschiedene Walzwerke seien infolge Kofhlenmangels tagelang außer Betrieb und wenn sich die Stahlwerke nicht mit Braunkohlenbriketts weiterhelfen könnten, ginge es ihnen gleichfalls so. Die Gruben werden ebenfalls mit Brennstoffen sehr knapp versorgt.

Spionageprozeß Kostewitsch.

Berlin, 15. Nov. Das Urteil im Spionageprozeß gegen den russischen Hauptmann Kostewitsch wurde in der verfloffenen Nacht 12 Uhr gefällt. Nachdem die Deffentlichkeit im Verhandlungssaale wieder hergestellt war, verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte hat sich des Vergehens gegen § 49 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht. Es wird gegen ihn auf zwei Jahre Festung erkannt. Außerdem wird er zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Nach Verkündung des Urteils stellte der Vertreter der Anklage den Antrag, die Deffentlichkeit während der Verlesung der Urteilsbegründung wieder auszuschließen. Der Gerichtshof gab dem Antrage statt und die Deffentlichkeit wurde von neuem ausgeschlossen. Der Verkündung des Urteils wohnte die Gattin des Angeklagten bei. Sie nahm ebenso wie dieser das Urteil sehr gefaßt entgegen.

Der Balkan-Krieg.

Die Friedensverhandlungen.

Sofia, 15. Nov. Der Ministerrat beriet über das Ersuchen um Waffenstillstand, das von dem Großwesir an den König gerichtet worden war. Er beschloß zu antworten, daß die Regierung den verbündeten Rabinetten das Gesuch der Türkei vorlegen und nach Herstellung einer Einigung die Antwort so schnell wie möglich übermitteln werde.

Konstantinopel, 15. Nov. Der Minister des Aeußern erklärte nach seiner Rückkehr aus dem Ministerrat, daß über

die in Sofia zwischen der Pforte und den Balkanstaaten eingeleiteten direkten Besprechungen noch keine Antwort vorliege. Von einem Waffenstillstand könne deshalb noch nicht die Rede sein, vielmehr bereite die Pforte für alle Fälle eine zweite Verteidigungslinie hinter Tschataldscha vor. Rasim Pascha habe keinen Auftrag, mit den Bulgaren zu verhandeln.

Athen, 15. Nov. Heute mittag unternahmen die Vertreter der Mächte nacheinander bei dem Minister des Aeußern Schritte, indem sie die von der Türkei erbetene Mediation für die Einstellung der Feindseligkeiten anboten und fragten, ob Griechenland die Mediation annehme, und unter welchen Bedingungen. Der Minister antwortete, er werde die Antwort geben, nachdem er sich mit den Verbündeten ins Einvernehmen gesetzt habe.

Konstantinopel, 16. Nov. Von unserem Privatkorrespondenten. Eine kundige Persönlichkeit, die aus Kademfö zurückgekehrt ist, bestätigt die Nachricht, daß die Cholera unter den Truppen der Tschataldscha fürchtbar wütet. Von Donnerstag auf Freitag seien sicherlich mehr als 100 Personen an Cholera erkrankt. Die Sterblichkeit sei außerordentlich hoch. Der Korpskommandant von Kademfö liege hoffnungslos darnieder.

Die Griechen in Salonik.

Salonik, 15. Nov. Unter der Bevölkerung herrscht die größte Aufregung. Bulgarische und griechische Soldaten plündern und begehen Gewalttakte gegen Mohammedaner. In den Straßen besteht Lebensgefahr, da fortwährend scharf geschossen wird. Die Stadtverwaltung ist von griechischen Beamten übernommen, die Salonik als eine griechische Stadt behandeln. Zahlreich Lürten bestimmen die Konsulate um Schutz.

Athen, 15. Nov. Die griechische Armee ist auf Befehl des Thronfolgers von Salonik aufgebrochen und marschiert direkt auf Monastir zu.

König Nikita.

Einer Wiener Meldung zufolge gab der österreichisch-ungarische Gesandte Baron Giesl dem König von Montenegro die Erklärung ab, die Befehung von San Giovanni di Medug und Alessio könne nicht als endgültig angesehen werden, da diese zwei Küstenpunkte für das autonome Albanien vorbehalten seien. Der König erwiderte, er betrachte diese Erklärung als nicht abgegeben und fühle sich nicht gebunden.

Budapest, 15. Nov. Die Mitteilung des montenegrinischen Amtsblattes über die Art der Ablehnung des österreichischen und italienischen Schrittes hat in den Kreisen der Delegierten geradezu konsterniert und weckt neue Besorgnisse, da man es für unmöglich hält, daß König Nikita auf eigene Faust so herausfordernd auftritt. Man erwartet, daß sich der Minister des Aeußeren in der auf heute nachmittag anberaumten Plenarsitzung über das Vorkommnis äußert.

Die Verluste der bulgarischen Armee.

Bukarest, 15. Nov. Dem „Aberul“ wird aus Sofia gemeldet, daß die so ängstlich geheim gehaltenen Verluste der bulgarischen Armee ungeheuer seien. Die Zahl der Toten und Verwundeten schwanke zwischen 60 000 bis 80 000 Mann. In den Krieg sind 220 000 Mann gezogen, während jetzt nur noch 160 000 bulgarische Kämpfer vorhanden sind. Am meisten haben die Infanterie-Regimenter gelitten, von denen manche bis auf 100 Mann zusammengeschmolzen sind. Die erste Division aus Sofia sei auf ein Drittel, die Division aus Philippopol, Vidin und Kustschik auf die Hälfte ihres Standes herabgesunken. Die Kavallerie ist fast gänzlich vernichtet. Nur die Artillerie hat verhältnismäßig wenig gelitten. Um die entstandenen Lücken auszufüllen, werden 16- bis 18jährige Burschen in die bulgarischen Reihen eingeteilt.

Herabsetzung des Zolles auf Gasöl.

Berlin, 15. Nov. Der Bundesrat hat durch eine Aenderung im Warenverzeichnis zum Zolltarif eine von morgen ab gültige Herabsetzung des Zolles auf Gasöl, sofern es für motorische Zwecke bestimmt ist, auf die Hälfte beschlo-

Gesetzentwurf über das Petroleummonopol.

Berlin, 15. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Petroleum. Der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Petroleum, das die Herstellung und den Großhandel mit Leuchtöl dem Reiche zustehen.

Der Wert wird festgestellt durch ein unparteiisches Schiedsgericht, in das die Vertriebsgesellschaft und die bisherige Unternehmung je zwei Schiedsrichter zu entsenden haben, während drei ständige Schiedsrichter der Präsident des handelsgerichtlichen Oberlandesgerichts ernannt.

Das neue spanische Ministerium.

Madrid, 14. Nov. In dem soeben beendigten ersten Ministerrat unter Romanones sagten alle bisherigen Minister ihr Verbleiben zu; indessen findet Romanones

China, Rußland und die Mongolei.

Schanghai, 15. Nov. Die Stimmung in Peking ist infolge der Mongolenfrage erregt. Der Präsident lehnt die Demission der Minister mit Ausnahme desjenigen des Auswärtigen ab.

der französische Gesandte versuchen, zwischen China und Rußland zu vermitteln. Die Truppen drücken ihre Unzufriedenheit mit der Untätigkeit der Regierung in der Mongolenfrage aus.

Aus dem Lande.

Durlach.

Keine Kandidatur Haas. Zu unserer gestrigen Notiz schreibt die „Bad. Korresp.“: „Der „Volksfreund“ bringt heute eine Mitteilung, nach welcher in hiesigen fortschrittlichen Kreisen die Absicht bestehen soll, den Reichstagsabgeordneten Dr. L. Haas als Landtagskandidaten für die kommenden

Ueber die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse im Amtsbezirk Durlach fürs 3. Quartal 1912 berichtet der Bezirksarzt, daß von epidemischen Krankheiten in der Stadt selbst besonders der Scharlach aufgetreten sei, 18 Fälle wurden gemeldet.

Baden-Baden.

Selbstmord. Aus unbekannter Ursache hat sich gestern ein hier lebender pensionierter Lokomotivführer in der Wirtschaft zur „Stadt Karlsruhe“ erschossen.

Bruchsal.

Die Fleischsteuerung schreibt man uns: Endlich hört man auch wieder was vom Stadtrat und seinen Bemühungen in Sachen der Fleischversorgung. Sie haben mal wieder festgestellt, daß Bruchsal die höchsten Fleischpreise im Lande Baden hat.

Bevorstehende Wahlen in Bruchsal. Kaum sind die Wahlen zur Privatbeamtenversicherung vorüber und schon rüstet man zu neuen Wahlen.

Einige hiesige Familien ergötze sich am Sonntag mit dem Ausschneiden eines Einmachgeschirres, indem Zwerchschlingen erhalten war. Dabei blieb dem Jungen etwas im Hals stecken, das er dann unter Zuhilfenahme von Wasser mit Gewalt herunterwürgte.

Offenburg.

Das neue Krankenhaus wurde vorgestern in Betrieb genommen. Die bisher im Spital untergebrachten Kranken wurden in großen Möbelwagen durch die Sanitätskolonne nach dem neuen Krankenhaus überführt.

Ueber unsere Stellung werden wir uns nächstens äußern. So viel sei heute schon gesagt, daß wir mit eigenen Kräfte in den Wahlkampf treten werden.

der Leib; auch wurden ihm einige Beben abgedrückt. Leichter verlegt wurde ein hinten auf dem Rad stehender Mitfahrer. Die Schuld liegt wahrscheinlich bei dem Motorradfahrer.

Aus der Offenburger Strafkammer.

Sitzung vom 13. November. In der heutigen Strafkammersitzung wurde als 1. Fall die Anklage wegen Diebstahls gegen den 16 Jahre alten, geistig zurückgebliebenen Albert Steurer von Bruchsal verhandelt.

Freiburg, 15. Nov. Selbstmordversuch.

Freiburg, 15. Nov. Selbstmordversuch. In einem Kanal unweit der Gasfabrik wollte sich heute nachmittags ein 17 Jahre alter Bursche, wegen Unzufriedenheit mit seinen Angehörigen, das Leben nehmen.

Krautheim, 15. Nov. Selbstmord.

Krautheim, 15. Nov. Selbstmord. Eine schon länger hier wohnhafte Dame machte ihrem Leben dadurch ein jähes Ende, daß sie sich von einem Fenster in einer Höhe von etwa 18 Meter auf den Hof hinunterstürzte.

Steinmauern, 15. Nov. Hiesige Wirtin.

Steinmauern, 15. Nov. Hiesige Wirtin. Hier wurde kürzlich eine 11 Jahre alte hiesige Wirtin, die sich in der Küche befand, von einem der Gäste mit einem Messer in den Rücken gestochen.

Triberg, 15. Nov. Der 12. Lebensjahre stehende Sohn.

Triberg, 15. Nov. Der 12. Lebensjahre stehende Sohn einer hiesigen Familie ergötze sich am Sonntag mit dem Ausschneiden eines Einmachgeschirres, indem Zwerchschlingen erhalten war.

Lehr, 15. Nov. Selbstmordversuch.

Lehr, 15. Nov. Selbstmordversuch. Wegen einer geringfügigen Strafe suchte sich ein Soldat der 2. Kompanie des hiesigen Infanterieregiments das Leben zu nehmen.

Briefkasten der Redaktion.

B. B. hier. a) Mit dem Nachschuß einer Strafe im Gnadenweg sind die Kosten nicht nachgelassen. b) Die Kopierschuld des Staates ist nach 4 Jahren noch nicht verjähr.

Der Gesamtauftrag der heutigen Nummer liegt im Programm-Angebot der Firma S. Kramer, Möbel- und Bettwaren, Karlsruhe, bei worauf wir besonders hinweisen.

Ettlingen. Neuheiten!

- Ueberzieher und Ulster in allen Stoffarten, glatt und gemustert von Mk. 13.- bis 60.-. Anzüge für Herren und Burschen 1- und 2reihig, von Mk. 9.- bis 50.-. Pelerinen und Bozener Mäntel von Mk. 6.50 bis 24.-. Knaben-Anzüge von Mk. 2.50 bis 20.-. Rosen für Sonntag und Werktag von Mk. 1.50 bis 20.-. Loden-Joppen von Mk. 4.50 bis 18.-. Kleino Geschäftskosten, deshalb billigste Preise. Michael Ingold, Leopoldstr. 58. Grösstes Lager am Platze. 3270

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and page numbers like '11', '8', '4 unü', 'Verstärkt', 'Berein für', 'Samstag', '16. Nov', 'M', 'Gli', 'Ein voll', 'Ange be', 'Schrecke', 'Ohne jed', 'Das', 'Tele', 'Gespielt', 'KA', 'Aus dem', '16. bis in', 'Neu!', 'Nach dem', 'zwei Akt', 'Der I', 'Gasla', 'Man sehe', '20%', 'auf jant', 'stättige', 'nur prima', 'Besten G', 'Schaufer', 'Leon', 'Krensch'

Licht-Spiele

Herrenstrasse 11 Herrenstrasse 9
Vornehmstes Grösstes

Kino-Theater Badens.

Das **Elite-Programm**
für den 16., 17., 18. und 19. November enthält

8 Neueste Schlager 8

u. a.

Novität! **In den Netzen der Spinne.** Novität!
Grosses Drama in 3 Akten.

Die Neueste kinematographische Berichterstattung.
Balkankrieg etc. etc.

Der Ulk im Film
bringt die neuesten und besten humoristischen Sujets.

Daniel Whiddens Rache.
Neuester sensationeller amerikanischer Schlager und noch

4 unübertroffene Attraktionen.

Sämtliche Programm-Nummern sind für Karlsruhe vollständig neu. 3273

Verstärktes Orchester. Leitung: Herr Klavier- und Harmonium-Solist A. Brocker.

Neue Sendungen

Herren-Ulster

Beachten Sie bitte unsere Ausstellung.

Ganz besondere Vorteile bieten wir in diesen

9273

4 Spezial-Preislagen

Mk. **39.—** Mk. **45.—**
Mk. **49.⁵⁰** Mk. **56.—**

Spiegel & Wels.

Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise.
(Naturheilverein) Karlsruhe G. V.

Samstag den 16. November, abends 8^{1/2} Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“, Hebelstraße 21

Familien-Abend

mit musikalischen u. deklamatorischen Vorträgen u. Tanz.
Unsere verehrten Mitglieder, Freunde und Gönner werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Metropol Theater

Schillerstrasse 22
(Ecke Goethestrasse)

Programm
von Samstag, 16. bis inkl. Montag, 18. November.

Billich zu verkaufen: Bettstatt, No. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

LUXEUM

gegenüber der Hauptpost.

Aus dem reichhaltigen Programm vom Samstag den 10. November bis inkl. Dienstag den 19. November sei besonders erwähnt:

Alleinerstausführungsrecht:

Motto: Nur das Gute bricht sich Bahn.

Glimmende Gluten.

Spannendes Drama aus dem Leben eines Künstlerpaares in drei Akten.

Ein vollständig neues eigenartiges Sujet. Für kein Auge beleidigend — und doch fesselnd. Keine Schreckensszenen enthaltend — und doch ergreifend. Ohne jede Effekthascherei — und doch zugkräftig. Das ist das wunderbare bei diesem Film.

Telephonische Verbindung

Gespielt von **Max Linder** und **Frl. Napierkowska.**

Tag im Film.
Neueste Ereignisse.
Ihre goldene Hochzeit.
Dramatisch.

Barrion als Pantoffelheld.
Sehr humorvoll.

Das letzte Hindernis.

Drama in 3 Akten aus der vornehmen Welt.

An den Ufern des Jerres.
Herrliche Naturaufnahme.

Die Sklavin

Spannendes Sensationsdrama.

Vorsicht, frisch gestrichen.
Humoristisch. 3276

Jedem
Bürger, Arbeiter, Handwerker
liefert

Ittmann

bei sehr kleiner Anzahlung

Möbel-Betten-Aussteuern
Wohnungs-Einrichtungen

Moderne Herren-Konfektion:
Herbst- und Winter-Ueberzieher, Ulster, Lodenpelerinen, Joppen, Hosen, Herren- und Knaben-Anzüge in allen Grössen. 3271

Chike Damen-Konfektion:
Tuch- und Flauschmäntel, Ulster, Kostüme, Jacketts, Blusen und Röcke.

Pelz-Konfektion:
Stolas und Muffen in allen mod. Pelzarten, hübsche Garnituren für Kinder. Manufaktur- u. Weißwaren, Leib- und Bettwäsche, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Portieren.
— Herren- und Damen-Stiefel. —

Leichte Anzahlungen, 14tägl. oder monatl.

Kredithaus Ittmann
Karlsruhe, Rondellplatz.
Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr.

KAISER-KINO
am Durlacher Tor.

Aus dem Sensations-Programm vom Samstag den 16. bis inkl. Dienstag den 19. November sei besonders erwähnt:

Neu! **Herzensadel** Neu!

Nach dem berühmten Stück von Peter Wolff in zwei Akten. Gespielt von ersten Pariser Künstlern.

Der Irrtum der weißen Gazelle

Wild-West-Drama. 3072

Echte reelle und gute

Pelze

nirgends billiger als 3277

Hut-Zentrale
Werderplatz 34a

Sachverständige Bedienung!

Morgenstr. 6, 2. St. 1, ist ein möbl. Zimmer an Herrn od. Fräulein los zu verm.

Gaslampen!

Man sehe und staune!
20% Rabatt
auf sämtliche Lampen.
Schnelle Kaufgelegenheit,
nur prima Qualität!

Beachten Sie meine fünf Schaufenster. 3275

Leon Kahn
Kreuzstraße 3.

Brennholz

vorzügliches Hartholz
gespalten, per Zentner
1 Mark ab Fabrikhof
fortwährend zu haben.

Südd. Furnierfabrik
Werderstr. 7/9.

Propaganda-Tage

Mit diesem grossen Extra-Verkauf bietet sich dem kaufenden Publikum Gelegenheit, schon jetzt den **Weihnachts-Bedarf** zu **auffallend billigen Preisen** zu decken.

Die grosse Ersparnis in der Ausgabe entschädigt reichlich für den frühen Einkauf. — Auf alle regulären Waren mit Ausnahme einiger Markenartikel, Kurzwaren u. Garne doppelte Rabattmarken.

Wollwaren

- Damen-Jacken, reine Wolle, gestrickt, weiss und normal, mit langen Aermeln **85** ⚡
- Blusenschoner, weiss, reine Wolle
 - Serie I **2.40** Serie II **1.65**
- Damen-Untertailen, reine Wolle, gestrickt, mit und ohne Aermel **1.95**
- Reformhosen für Damen und Kinder, marine und weiss Wolltrikot **95** ⚡
- Normal-Damen-Hosen, offen u. geschl. Form **2.45 1.95**
- Plaids in hübschen Farben **95** ⚡
- Plaids in guter wollgemischter Qualität von Mk. 1.65 an
- Restbestand eines grossen Posten Sweater nur gute solide Qualitäten, in allen Farben u. Grössen

Serie I	Serie II	Serie III
1.65	2.25	2.95
- Trikot-Röcke**
schwere Qualität, grau und mode mit Bordure
 - Serie I **1.95** Serie II **2.95**
- Tuch- und Moirée-Röcke**
in grosser Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Wäsche

- Serie I. Damen-Hemden u. Bekleider, gute Qualität, mit reicher Stickerei u. à jour Durchsatz, in eleganter Ausführung **1.95**
- Serie II: Damen-Tarhemden, Nachtjacken und Bekleider, gute Madapolame und Piqué-Qualität, teilweise mit handgestickten Einsätzen und guter Stickerei **2.85**
- Serie III: Damen-Nachthemden mit Fältchen-garnitur und eleg. Stickerei-Einsätzen
Damen-Taghemden mit handgestickter Passe
Damen-Nachthemden und Bekleider, Ia. Croisé mit hübscher Garnitur **3.90**
- Kissenbezüge**
besonders starke Qualität, ganz festoniert **1.65, 1.10**
- Kissenbezüge**
Ia. Qual. mit à jour Durchsatz u. guter Stickerei **1.95**
- Untertailen**
gute Qual. mit hübsch. Stickerei u. Banddurchzug **95** ⚡
- Untertailen**
Ia. Qual., reich garn., sowie Banddurchzug **1.90, 1.25**
- Ein grosser Posten Stickereien**
nur Ia. Madapolame-Qualität, in sauberer Ausarbeitung, teilweise feinste Schweizer Ware.

Serie I	Serie II	Serie III
1.25	1.45	1.65

Handschuhe

- Snède, weiss und coul. Lammleder in hübscher Geschenkpackung 3 Paar 2.70, 1 Paar **95** ⚡
- Ziegen-Snède, weiss und coul. aparte Farben in hübsch. Geschenkpack. 3 Paar 5.40, 1 Paar **1.85**
- Ia. Lammleder, eleg. Ausführung, alle Farben, in hübscher Geschenkpackung Paar **2.25**
- Ia. Ziegenleder, Marke „Prima Donna“, bewährte Spezialqual. in mod. Strassenfarben in hübscher Geschenkpackung Paar **2.95**
- Stoff-Handschuhe im Dänisch, Trikot u. gestrickt in allen Farben Serie I Serie II Serie III

Paar 45 ⚡	78 ⚡	1.25
------------------	-------------	-------------
- Ball-Handschuhe**
Halbhandschuhe, 40 cm lang, hübsches Jacquardmuster Paar **32** ⚡
- Halbhandschuhe, mercerisiert, 40 cm lang, in weiss und schwarz Paar **48** ⚡
- Halbhandschuhe, 45 cm lang, elegant Raschelmuster Paar **78** ⚡
- Halbhandschuhe, 40 cm lang, seid. Perflilet weiss, schwarz und farbig Paar **95** ⚡
- Fingerhandschuhe, 45 cm lang, apartes, klein gemustertes Dessin Paar **42** ⚡
- Fingerhandschuhe, 40 cm lang, ganz durchbrochen Paar **68** ⚡

Pelze

- Kanin inkl. Schweif 70 cm lg. **2.90**
- Kanin " " 95 " " **4.20**
- Kanin " " 110 " " **5.25**
- Mouffon " " 70 " " **6.75**
- Tibet " " 55 " " **6.75**
- Opossum " " 75 " " **6.90**
- Elegante Neuheiten in Sealkanin, Nerz, Skunks, Feh etc. in reicher Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
- Kinder Garnituren, weiss u. grau Astrachan **1.95**

Schürzen

- Blusen-Schürzen, eleg. garn. mit Volant, guter gestreift. Siamosen **95** ⚡
- Blusen-Schürzen, kräftig. Siamosen mit hübscher Paspelgarnitur . . . **1.65**
- Kleiderschürzen mit Halbärmeln u. reicher Garnitur **2.40**
- Mädchen-Hängerschürzen, Ia. Qual. mit Volant u. Garnit., Lg. 45 bis 90 **95** ⚡
- Mädchen-Hänger-Schürzen, kräft., dunkelgemustertes Siamosen Gr. 45 bis 55 60 bis 75 80 bis 90 cm **1.15 1.30 1.45**
- Schwarze u. weisse Kinderschürz., nur Ia. Qual. in gross. Auswahl zu niedr. Preisen.

Taschentücher

- Herrentücher, Linon weiss m. Buchstaben **95** ⚡
- Herrentücher, Linon weiss mit farb. Rand **95** ⚡
- Herrentücher, rein Leinen mit kl. Webefehlern **1.68**
- Damentücher, Batist mit Hohlsaum und Buchstaben **95** ⚡
- Damentücher, Linon mit Buchstaben **1.25**
- Kindertücher, weiss m. bunt. Rand, hübsche Packg. **70** ⚡
- Kindertücher, weiss mit Rand und Buchstaben **95** ⚡
- Kindertücher, weiss origin. Packg. als Zither **1.25**

Strümpfe

- Damenstrümpfe, b'w. schw. u. br. dopp. Ferse u. Sohle, Paar **45** ⚡
- Damenstrümpfe, Wolle platt, deutsch lang Paar **52** ⚡
- Damenstrümpfe, reine Wolle engl. lang Paar **85** ⚡
- Schulstrümpfe, Wolle platt, schw. und braun, bes. kräftige Qualität Grösse 1 bis 6 . . . 2 Paar **95** ⚡
- Grösse 7 bis 8 . . . 1 Paar **75** ⚡
- Grösse 9 bis 10 . . . 1 Paar **95** ⚡
- Ein Posten Baumwoll-Flanellblusen, hübsche Streifenmuster

Serie I	II	III	IV	V
95	1.95	2.60	2.90	3.20

Modewaren

- Damen-Stehumlegekragen mit Stickerei u. Durchbruch 4 Stck. **1.00**
- Jabots, hübsche lange Fassons Stück **95** ⚡
- Jabots in sehr aparter Ausführung Stück **2.25 1.95 1.60**
- Robespierrekragen, hübsch. Neuheit Stück **1.90 1.60 1.40 1.25**
- Rallécharpes mit u. ohne Frans, uni und apart gemustert Stück **3.90 2.40 1.35 1.10**
- Spitzen-Blusen, ganz auf Tüll gearbeitet, mit Schoss, elegante Ausführung Stück **6.60 4.90**

Handarbeiten

- Neuheit: Knötchengenre
gez. Milleux, Kissen, Läufer Stück **95** ⚡
- Neuheit: Genre Gobelin
Kissen, trassiert Stück **2.00**
- Vorlage, trassiert Stück **5.50**
- Stuhlborde, trassiert Stück **6.50**
- Besonders interessante Arbeit: „Beduinengenre“
Grösste Auswahl in jeder modernen Richtung wie Filat antique Richelieu, Madeira, Hedeboe, Ritterzeit (Klein-Weberei), Rhodes, Smyrna.
- Neuheit: Schlafzimmer-Garnitur aparte Ausführg. mit Spachtelabschluss
Nachtschdecken " " St. **1.15**
- Ueberhandtücher " " St. **3.90**
- Waschtischdecken " " St. **2.80**
- Wandschoner " " St. **2.80**
- Neuheit: Schoner, imit. Klöppelspitze und Lochstickerei 2 St. **95** ⚡
- Läufer " " St. **95** ⚡
- Decken " " St. **95** ⚡
- Ueberhandtücher " " St. **95** ⚡

Herren-Artikel

- Selbstbinder, breite Fassons, aparte Neuheiten Stück **85 58** ⚡
- Herren-Kragen, Leinen, 4fach 3 St. **1.00**
- Herren-Kragen, moderne Ecken 3 St. **1.25**
- Oberhemden, mod. Dessins St. **2.90 1.90**
- Oberhemden, weiss Piqué Stück **2.95**
- Herren-Socken, reine Wolle Paar **95** ⚡
- Herren-Socken, Kamelhaar Paar **1.10**
- Herren-Unterzeuge, nur gute, wollgemischte Qualitäten Stück **2.10 1.45 95** ⚡
- Hosenträger **1.45 95** ⚡

Paul Burchard

Kaiserstraße
143.